

Beten und tun

In dieser Woche jährt sich der 60. Todestag von Pfarrer Dietrich Bonhoeffer. Am 9. April 1945 wird er im Konzentrationslager Flossenbürg (Oberfranken) hingerichtet. Aus den letzten Stunden sind zwei denkwürdige Notizen überliefert. Der SS-Arzt schreibt: „Durch die halb geöffnete Tür im Barackenbau ... sah ich Pastor Bonhoeffer im innigen Gebet mit seinem Herrgott knien. Die hingebungsvolle Art des Gebets dieses außerordentlich sympathischen Mannes hat mich aufs tiefste erschüttert ...“ Die letzten Worte Bonhoeffers waren: „Dies ist das Ende, für mich der Beginn des Lebens.“ Am 4. Februar 1906 wird Dietrich Bonhoeffer als sechstes (von acht Kindern) in Breslau geboren. Er wächst in einer gutbürgerlich, gebildeten Familie auf. Karl Bonhoeffer, der Vater, ist angesehener Professor für Nervenheilkunde. Die Eltern hätten von Dietrich eher erwartet, dass er Arzt oder Jurist wird, aber doch nicht Pfarrer. Für mich ist er ein durch und durch glaubhafter Zeuge des Evangeliums – ein au-

thentischer Christ mit überzeugender Ausstrahlungskraft. Nein, ein Heiliger ist er für mich nicht und auch kein Idol wie Che Guevara etwa. Zu seinem Leben zählen Erfahrungen von Misserfolgen und Ratlosigkeit, Fragen und Glaubenszweifel. „Wer bin ich? Einsames Fragen treibt mir Spott. Wer ich auch bin, Du kennst mich, Dein bin ich, o Gott!“ Bonhoeffer glaubt und lebt ganzheitlich ... An erster Stelle steht für ihn die verbindliche Christusnachfolge. Einerseits das „Beten“ (die Stille und hören, was mir Gott sagen will) - andererseits das „Tun des Gerechten“ (die freie, verantwortliche Tat als Zivilcourage) unter den Menschen. Mit beidem macht der Theologe ernst. Als sich die Judenverfolgungen anbahnen, hält Bonhoeffer einen Vortrag

zugunsten der Juden. Nur wenige Pastoren seiner Kirche, darunter auch Pastor Martin Niemöller, haben dem Beachtung geschenkt. Das Schweigen der Kirche angesichts der Pogromnacht (brennende Synagogen in der sogenannten Kristallnacht)

GEDANKEN ZUM WOCHENENDE

hält Bonhoeffer für einen Sündenfall. So ist bis heute die Totalität der Bergpredigt Jesu (Matthäus 5-7) vielleicht deshalb so umstritten, weil sie den ganzen Menschen fordert. Das heißt konkret: Politisch wirksam in das Rad der Geschichte einzugreifen. „Erst kommt die Tat, dann erst werden Worte glaubwürdig.“ Die Geister scheiden sich, gleichwohl sie augenfällig zwischen „Deutschen Christen“ und NS-Staat schwer zu unterscheiden

sind. Darum gründete sich auch mit Pfarrer Bonhoeffer die Gruppe der „Bekennenden Kirche“. In Neuruppin gab es sie auch. Ältere Zeitzeugen hier am Ort können davon lebendig berichten. Da war Kirche eher gleichgeschaltet als umgeschaltet auf eine „Kirche für andere“ – wie Bonhoeffer sie einklagte. Einer Kirche, die inmitten dieser Welt teilnimmt am Leiden Gottes. Und das ist damals wie heute ein Kreuz. An der Vision einer Kirche ohne Macht und Privilegien müssen wir nach wie vor festhalten. Zu DDR-Zeiten gab es Neuanfänge. Ich denke an den Bonhoeffer-Schüler und Alt-Bischof Schoenherr. Damals führte er uns junge Berufsanfänger ein in die „Zeugnis- und Dienstgemeinschaft“. Widersprüchlich, aber mit Inbrunst wurde um Eindeutigkeit gerungen, den Standort als „Kir-

che im Sozialismus“ zu bestimmen.

Bleibt die Frage: Was haben Christen, die Gemeinschaft der Heiligen, die reformatorische Kirche aus der „Ethik des Widerstandes“ von Dietrich Bonhoeffer gelernt? In der Friedensfrage sehe ich schon, dass wir wenigstens eine Lektion gelernt haben. Schließlich erteilten unterschiedliche Gruppe der Kirchen eine „Absage an Geist, Logik und Praxis“ des nuklearen Abschreckungssystems. Seit 1983 wurde im konziliaren „Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ darum gerungen, dass uns Bonhoeffers Frage noch heute unter den Nägeln brennt: „Die letzte verantwortliche Frage ist ... – wie eine kommende Generation weiterleben soll.“

Übrigens findet morgen um 10 Uhr dazu ein besonderer Gedenkgottesdienst in der Klosterkirche statt. Natürlich sind Sie herzlich willkommen!

▪ **Wolfgang Rein**

*

Der Autor ist Evangelischer Pfarrer in Neuruppin.